

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 29.50 einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 40 Pfg. :: Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discoutage, Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren Raum M. 1.—, auswärtig M. 1.20. :: Reklamezelle M. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konturfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagsgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 20

Genruf 179

Wildbad, Mittwoch, den 25. Januar 1922

Genruf 179

56. Jahrgang

## Tagespiegel.

In den dreistündigen Besprechungen in der Reichskanzlei über die Steuerfragen am Montag, an denen der Reichskanzler, Reichsfinanzminister Hermes, Rathenau sowie Vertreter des Zentrums, der Sozialdemokratie, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten teilnahmen, wurde noch keine Lösung erzielt, wiewohl alle Parteien angeht die der außenpolitischen Lage von der Notwendigkeit einer Verständigung überzeugt waren. Immerhin war eine Annäherung der Meinungen festzustellen.

Der Franzosenfreund Graf Sforza ist zum italienischen Botschafter in Paris ernannt worden. — Sforza hat sich durch seine Tätigkeit in Oberitalien in Deutschland kein rühmliches Denkmal gesetzt.

Die ungarische Nationalversammlung ist aufgelöst worden. Die Wahlen finden vom 1. bis 11. März statt.

Zwischen Südslavien und Rumänien ist laut T. N. ein Militärbündnis abgeschlossen worden.

In Paris wurde der irische Weltkongress eröffnet, an dem Devalera und Collin teilnehmen.

England und Frankreich haben einen Vermittlungsvorschlag im griechisch-türkischen Streit gemacht, wonach die Griechen die Gegend von Smyrna räumen sollen.

Die Regierungen von Lettland, Estland und Finnland haben durch eine gemeinsame Note in Moskau gegen die Mißhandlungen der Untertanen ihrer Länder Einspruch erhoben.

Der Führer des Woyla-Anfangs Kunhammad Hadji ist mit sechs Anhängern in Kalikut (Indien) von den Engländern erschossen worden.

## Die „politische Ruhe“.

In England werfen die kommenden Neuwahlen schon seit einiger Zeit ihre Schatten voraus. Die Parteiführer treten deshalb mehr als bisher an die Öffentlichkeit, machen Stimmung und bereiten den Boden für die Schlagworte vor, unter denen dann der eigentliche Wahlkampf geführt wird. Asquith, der Führer der oppositionellen Liberalen, d. h. des linken Flügels, der nicht mit Lloyd George an der Koalition beteiligt ist, hat am 20. Januar eine bedeutende Wahlrede gehalten, die auch für uns Deutsche von Interesse ist. Aus seinen Worten geht wieder einmal ganz klar hervor, daß England auf wirtschaftlichem Gebiet seines „Sieg“ nicht froh werden kann. Die Arbeitslosigkeit dauert in „noch nicht dagewesenem Maß fort“ und folgt dem Staat allein an Unterstufungen 40 Millionen Goldmark in der Woche. Also Summen, die um ein Vielfaches den eintreibbaren Anteil Englands an den deutschen Entschädigungszahlungen übersteigen. Das ist so wie gekommen ist, ist also bings eigene Schuld der englischen Politik, die sich zum Schaden des Landes von Frankreich ins Schlepptau nehmen ließ. Das Londoner Ultimatum hat für England nur schwere Nachteile im Gefolge gehabt. Als verhängnisvoll muß auch der große Einfluß bezeichnet werden, den die englische Industrie in ihrer Furcht vor deutscher Konkurrenz auf die Entschädigungen der englischen Politik gehabt hat. Asquith, der vor allem der englische Handelskreise hinter sich weiß, hält die Nachteile, die durch Verarmung des deutschen Kaufes für England entstehen, offenbar für sehr viel größer als die Vorteile, die eine gewalttätige Niederhaltung der deutschen Konkurrenz mit sich bringen kann. Er stellt sich damit entschieden in Gegensatz zu der von Lloyd George tatsächlich befolgten Politik gegenüber Deutschland.

Asquith kritisiert die Friedensverträge, die der erschöpften Welt nur neue Verwirrungen und Unruhen gebracht hätten. Ohne Abänderung der unmöglichen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags sei eine wirkliche Befriedung unmöglich. Von dieser Erkenntnis sind die leitenden Staatsmänner der Entente bisher noch sehr weit entfernt gewesen. Für uns können die Worte Asquiths nur dann als wirklich bedeutungsvoll erscheinen, wenn sie — was nicht ganz zweifellos ist — ihnen hervorragt — unter einer Abänderung des Versailler Friedensvertrags sehr viel mehr verstehen, als nur eine Erleichterung unserer Tributpflicht.

Gleichzeitig mit Asquith hat auch Churchill, der Führer der Koalition liberalen, über die wirtschaftliche Lage gesprochen. Er hält die Koalition auch für die Zu-

kunft noch für notwendig. Der seinerzeit in das Kriegerkabinett eingetretene Teil will sich sogar endgültig als eigene Partei (die „Nationalliberalen“) aufstellen.

Aus Churchills Rede geht die Sorge um die englische Wirtschaftslage nicht weniger klar hervor als aus den Ausführungen von Asquith. Auch er hat erkannt, daß die Arbeitslosenfrage dringend internationale Maßnahmen nötig macht. Auch er spricht sich für die Förderung der Kaufkraft der Kunden Englands aus. Er kennzeichnet die Grundrichtung der heutigen englischen Außenpolitik treffend, wenn er davon spricht, daß es darauf ankomme, „eine Periode der politischen Ruhe herbeizuführen, die nicht nach Monaten, sondern nach Jahren berechnet werden könne.“ Diese politische Ruhe, diese Frist für den Wiederaufbau des englischen Handels und der englischen Finanzen, suchen Lloyd George und Churchill bekanntlich durch ihre Politik der Garantieverträge zu erreichen. Die nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte festgesetzten neuen Grenzen sollen von allen Ländern, auch von den verstümmelten Ländern selbst, garantiert werden. Damit soll, wie es scheint, auch die französische Politik an neuem Grenzraum gehindert, vor allem aber jeder Versuch der Rückgewinnung geraubter Gebiete für Deutschland unmöglich gemacht werden. Die so geschaffene „Ruhe“ soll dann dem englischen Handel zugute kommen.

Gegenüber diesen Zielen der englischen Politik wird Deutschland immer darauf hinweisen müssen, daß eine dauernde Festigung der Lage, eine wirkliche Ruhe für Europa und die Welt auf dem Boden des Versailler Vertrags völlig undenkbar ist. Der Zwangsrieden von Versailles ist nichts anderes, als die Verewigung der Erschütterungen, an denen die europäische Wirtschaft heute leidet.

## Zum Tod des Papstes.

### Die Trauer in Rom.

Rom, 24. Jan. Das gestern mittag in die Peterskirche zugelassene Volk zog schweigend an der Kapelle der hl. Postie vorbei, hinter deren Gitter die Leiche des Papstes aufgebahrt ist. Ein einsacher würdiger Katafalk in der päpstlichen Trauerarbe rot gefalben und von vier Nobelpelagieren bewacht, von hohen Kerzen beleuchtet und ohne jeglichen Blumenschmuck. Die Leiche des Papstes, die ein kaum verändertes Gesicht zeigt und dem Publikum zugewandt ist, liegt in der Goldmirta im roten Pontifikalgewand da. Darüber ist eine violett und gelb gestreifte Doppelpelerine geworfen. Nach anfänglichem gefährlichem Andrängen der seit drei Stunden harrenden Menge, vollzog sich der Zugang geregelt unter stetem Aufgebot von italienischem Militär, das auf der Freitreppe und innerhalb der Peterskirche Ordnungsdienste versah. Der Königspalast Quirinal und der Palast der Königin-Mutter haben Halbmaß gesetzt, was im Vatikan einen besonders günstigen Eindruck gemacht hat. Auch im übrigen amtlichen Italien haben Trauerkundgebungen stattgefunden. Der Justiz- und Kultusminister Bodino und Unterstaatssekretär Longonotti trakteten der Leiche einen Besuch ab. Die Regierung hat die Schließung des Theaters, der Kinos und Schulen zum Zeichen der Trauer angeordnet. Montag früh wird erstmals seit 1870 der Tod des Papstes durch zwei Prälaten der apostolischen Kirche der Staatsbehörde auf dem Kapitoll amtlich mitgeteilt. Der Gemeinderat hob die gestrige Sitzung nach der Trauerrede des Bürgermeisters auf. Auch der italienische Staatsanzeiger veröffentlicht an der Spitze des Blatts die Todesanzeige mit Trauerrand.

### Die deutschen Kardinalreisen zur Papstwahl.

Berlin, 24. Jan. Der „Germania“ zufolge wird Kardinal Bertram sich heute von Breslau nach Rom zur Papstwahl begeben. In München wird er mit Kardinal Faulhaber und voraussichtlich auch mit Kardinal Schulte (Köln) zusammentreffen, mit denen er gemeinsam die Reise fortsetzen wird. An der Papstwahl werden acht deutsch-sprechende Kardinalreisen teilnehmen und zwar außer den drei Genannten der Erzbischof von Wien, Kardinal Pfiffel, und die beiden Kurien-Kardinalreisen Frühwirth und von Roffum.

### Die Papstwahl.

Rom, 24. Jan. Zur Papstwahl werden die Kardinalreisen am 2. Februar zum Konklave zusammentreten. Die Papstwahl erfolgt am 12. Tage nach der rechtmäßigen Erhebung des päpstlichen Stuhls. Tod des

Papstes oder Verzichtleistung auf das Papsttum) in Rom. Zur Wahl berechtigt sind nur die in Rom erschienenen Kardinalreisen. Diese beziehen am 11. Tag das sog. Konklave, d. h. eine Reihe von zusammenhängenden Gemächern (je zwei für jeden Kardinal, der einen Sekolar und einen Kammerdiener mitbringen darf), die von der Außenwelt ganz abgeschlossen werden. Wählbar ist grundsätzlich jeder zum Vernunftgebrauch gelangte, rechtläubige Katholik, der zum Empfang der Weihen tauglich ist. Dem Verkommen gemäß wird der Papst seit Bonifatius IX. (1389 bis 1404) aus dem Kreis der Kardinalreisen gewählt. Am Morgen des ersten Konklaveabends versammeln sich die Kardinalreisen auf ein Glockenzeichen in der Wahlkapelle. Dort wird das hl. Messopfer dargebracht und die Kardinalreisen empfangen die hl. Kommunion. Darauf wird der Wahlakt durch die Anrufung des hl. Geistes (Veni creator) eingeleitet. Aus den Kardinalreisen selbst wird durch das Los ein Wahlvorstand bestimmt. Dann fällen die Wähler den vorgebrachten Wahlzettel aus. Sie schreiben den Namen des zu Wählenden mit versiegelter Handschrift und benutzen als Unterschrift irgend eine Zahl und einen Satz (etwa: 18. Gloria in excelsis Deo). Der Wahlzettel wird dann versiegelt, aber wieder mit irgend einem Siegel (Zahlen, Buchstaben, ein Bild u. dgl.), das den Wähler nicht verrät. Darauf trägt der Kardinal den Wahlzettel selbst zum Altar, auf dem ein großer Kelch steht, der als Wahlurne dient. Er kniet nieder, betet eine kleine Weile, steht dann auf und leistet mit lauter Stimme folgenden Eid: „Ich rufe Christus den Herrn, der mich rufen wird, zum Zeugen an, daß ich den wähle, von dem ich vor Gott die Überzeugung habe, man müsse ihn wählen.“ Nach diesen Worten legt er seinen Stimmzettel in die Wahlurne. Jedoch darf keiner sich selbst die Stimme geben. Von den im Konklave frankliegenden Kardinalreisen wird der Stimmzettel durch drei eigens durch das Los bestimmte Kardinalreisen in verschlossener Büchse abgeholt. Nach Schluß der Stimmabgabe werden die Wahlzettel in der Urne durcheinandergeschüttelt und dann gezählt. Stimmt die Zahl der abgegebenen Wahlzettel, so werden sie verlesen und alle Kardinalreisen notieren das Wahlergebnis. Darauf werden die Wahlzettel auf einen Faden gezogen, nochmals überprüft und schließlich verbrannt. Zur Gültigkeit der Wahl ist seit Alexander III. (1159—1181) Zwidrittelmehrheit erforderlich. Ist diese Mehrheit nicht erreicht worden, so muß die Wahl nachmittags oder schließlich an den folgenden Tagen so oft von neuem begonnen werden, bis das Ziel erreicht ist.

Nach rechtmäßig erfolgter Wahl wird der Gewählte von dem ersten Kardinal (Kardinaldekan) gefragt, ob er die Wahl annehme. Bejaht er dies, so wird er weiter nach dem Namen gefragt, den er als Papst führen will. Darauf verkündet der erste Kardinaldekan vom Balkon herab dem versammelten Volk das Wahlergebnis mit den Worten: „Ich verkünde euch eine große Freude: wir haben einen Papst, den erlauchtesten und ehrwürdigsten Herrn Kardinal N. N., der sich den Namen . . . . . beilegt hat.“

### Der Nachfolger.

Rom, 24. Jan. Wenn auch bei der Wahl des neuen Papstes Überraschungen wie bei der Wahl Benedikts XV. nicht ausgeschlossen sind, so werden doch die Aussichten für den Kardinalstaatssekretär Gasparri, der bis zur Wahl die Leitung des Heiligen Stuhls zu führen hat, unter den 61 Kardinalreisen (31 Italiener und 30 Ausländer) des Heiligen Kollegiums allgemein besonders hervorgehoben. Daneben werden der Erzbischof von Pisa, Kardinal Maffi, und der Patriarch von Venedig, Kardinal La Fontaine, genannt. Unter den fremden Kardinalreisen soll eine Spaltung herrschen zwischen der deutsch-österreichischen und der französisch-belgischen Gruppe.

München, 24. Jan. Des Papstes letzter Plan war, wie „Popolo Romano“ berichtet, der Konferenz von Genua gastwirdet. Er war im Begriff, einen Brief an den Erzbischof von Genua zu senden, um die Grundsätze des Heiligen Stuhls über die europäischen Fragen darzulegen. Der Brief sollte am Vorabend der Konferenz veröffentlicht werden. Der Papst ist über die ersten einleitenden Sätze nicht hinausgekommen, in denen er seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß seiner Vaterstadt die Ehre erwiesen werde, eine Völkerversammlung zu beherbergen, der die Aufgabe zufalle, die Welt aus den moralischen und materiellen Nöten des großen Kriegs zu befreien.

# Neues vom Tage.

## Der Kampf um die neuen Steuern.

Berlin, 24. Jan. Der „Vorwärts“ (Soz.) schreibt, die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei sei in ihrer gestrigen Besprechung einig gewesen, daß ein Regierungswechsel bei der gegenwärtigen außenpolitischen Lage ein großes Wagnis sei, aber man dürfe auch vor der Regierungskrise nicht zurückweichen, um das geforderte Opfer des Besitzes als Gegengewicht gegen die Verbrauchssteuern zu betonen. Die Steuerfrage dürfe nicht in die Bahn der „großen Koalition“ gedrängt werden. Wenn die bürgerlichen Parteien eine Politik in ihrem Sinn machen wollen, dann werden sie die Ergänzung zur Mehrheit ganz rechts suchen müssen. Die Sozialdemokratie sei damit einverstanden, daß die von ihr geforderte Erfassung der Goldwerte zunächst in der Form der Zwangsanleihe, die kommen müsse, erfolge. Die Frage sei, ob die Zwangsanleihe in der gewöhnlichen Höhe oder in beschränktem Umfang oder zunächst gar nicht verzinzt werden solle. Meinungsverschiedenheiten bestehen aber auch über die Höhe der Verbrauchssteuern, die Umsatzsteuer der Genossenschaften (Konsumvereine), die Bewertung der Kunstgegenstände bei der Bemessung der Vermögen. Die Lage werde dadurch verschärft, daß die Reichsregierung bis zum 27. Januar der Wiederherstellungskommission den Reformplan vorzulegen habe.

## Der 1. Mai und der 9. November gesetzliche Feiertage?

Berlin, 24. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, den 1. Mai und den 9. November als gesetzliche Feiertage des deutschen Volks zu erklären.

## Poincare und die Schuldfrage.

München, 24. Jan. Herr v. Siebert, bis zum Krieg Sekretär der russischen Botschaft in London, gibt in den „Münch. N. N.“ folgende „An Poincare“ gerichtete Erklärung ab: „Der französische Ministerpräsident Poincare hat soeben in der französischen Kammer erklärt, daß die kürzlich veröffentlichte Korrespondenz zwischen dem russischen Minister Sazonow und dem damaligen russischen Botschafter in Paris Iswolski eine Fälschung sei. Sollte Poincares Behauptung sich auch auf die von mir in meinem Buch „Diplomatische Altentwürfe zur Geschichte der Ententepolitik“ und neuerdings in den „Süddeutschen Monatsheften“ veröffentlichten zahlreichen Urteile von Sazonow und Iswolski beziehen, so erkläre ich Poincares Behauptung für eine Lüge und bin dem ferneren bereit, den russischen, französischen und englischen Urteilen der von mir veröffentlichten Altentwürfe einer neutralen Kommission oder jeder neutralen Regierung, die zur Prüfung bereit ist, vorzulegen.“ (In England wird der Erklärung Poincares, daß seine Urteile an Iswolski und Sazonow gar nicht existieren, wenig Glauben beigemessen.)

## Zusammenkunft zwischen Poincare und Lloyd George?

Paris, 24. Jan. Aus London wird gemeldet, daß demnächst eine Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincare stattfinden soll, trotzdem Poincare gegen Konferenzen dieser Art ist und die Diplomatie alten Stils vorzieht. Nach den Abmachungen in Cannes habe England sich einverstanden erklärt, auf einen Teil seines Anspruchs auf die Entschädigungsleistungen zu verzichten, um dafür Frankreich und Belgien einen größeren Teil zu überlassen. Durch die Haltung Poincares veranlaßt, habe aber England jetzt wieder auf den Versailler Vertrag zurückgegriffen, nach dem ihm 20 Prozent der deutschen Zahlungen zufallen müssen. Man nimmt ferner an, daß Frankreich den Vorschlag mache, Deutschland mit einer Anleihe beizuspringen. Dazu würde Frankreich aber England brauchen, um die Gelder zu beschaffen. (Von französischer Seite ist die Meldung noch nicht bestätigt.)

## In Paris gilt es als sicher, daß Poincare an der Konferenz in Genua teilnehmen wird.

Lord Grey für englisches Einvernehmen mit Frankreich.  
London, 24. Jan. Der frühere Außenminister Lord Grey hat gestern seine Rede in der Parteiversammlung der Unabhängig-Liberalen gehalten. Sie kann als die Rückkehr Greys in die Politik angesehen werden.

## Die Wirtin „z. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höcker.

54. (Nachdruck verboten.)  
„Weiter,“ drängte der Untersuchungsrichter, „halten Sie sich nicht bei Unwesentlichem auf.“  
„Kommt schon,“ lachte Mehlig wieder. „Ich ging also wieder auf die Straße zurück und Schritt um Schritt durch den tiefen Schnee. Da höre ich auf einmal vor mir laute Stimmen, ich höre deutlich den Lammwirt mit seinem rauhen Baß und dann fällt plötzlich ein Schuß. Nun riß ich die Augen doppelt auf, einige Schritte weiter sehe ich den Schlitten vor mir, der hält mitten auf der Straße, gerade im Hohlweg. Mir ahnt nichts Gutes und ich werfe mich platt in den Schnee, damit der Lammwirt mich nicht sehen soll. Nun seh' ich ihn aus dem Schlitten steigen, er bückt sich, nimmt aus dem Schnee den schlaffen Körper eines andern auf und schleppt diesen bis zum Wegrand links, wo an den Felsen sich eine Schneemulde gebildet hat. In diese gräbt er den Körper ein, häuft wieder Schnee darüber, setzt sich wieder in den Schlitten und fährt in der Richtung nach Höhenbrunn davon. Ich bleibe mühsam still liegen, bis ich den Schlitten nimmer sehen und hören kann. Dann rappole ich mich auf und gehe an die Schneeweche heran. Wie ich von dieser den Schnee krage, da kommt richtig ein Menschenkörper zum Vorschein, ein Mann war's, noch blutwarm, aber wie ich ihm ins Gesicht schaute, da wußte ich auch schon Bescheid. Mautstot war er und von der einen Schläfe rieselte aus einem kleinen runden Loch spärlich das Blut und färbte den Schnee.“  
„Was taten Sie nun?“ fragte der Untersuchungsrichter dazwischen. „Ihre Christenpflicht wäre es jedenfalls gewesen, ins Dorf zu laufen und Alarm zu schlagen.“  
„Schön gehütet habe ich mich. Da wußte ich Besesseres zu tun, auf die Christenpflicht pfiff ich. Ich schau-

den. Er verlangt eine Besserung des Einvernehmens zwischen England und seinen Verbündeten. Seit den letzten Neuwahlen habe England ein Unterhaus, das jeder Politik zustimme, mag sie noch so überspannt gewesen sein. Der Oberste Rat habe das aufrichtige Vertrauen, das zwischen England und Frankreich so viele Jahre bestand, untergraben. Solange dieses nicht wieder hergestellt sei, werden alle Versuche zum Wiederaufbau Europas behindert sein. Mit den Mitteln und Wegen des Obersten Rats werde aber dieses Vertrauen nicht wieder hergestellt werden können.

## Die Kämpfe in Ostibirien.

Naga, 24. Jan. Nach einer Moskauer Meldung aus Tschita sollen die nationalistischen Truppen über die Aufständischen einen Sieg erfochten haben. In Wladivostok seien 500 Offiziere und Beamte von Wrangels Heer angekommen, weitere werden folgen.

## Englische Vereinstufung des deutschen Steuerplans?

Berlin, 24. Jan. Der Pariser „Matin“ läßt sich aus Berlin melden, die englische Regierung habe in Berlin mitteilen lassen, daß ihr die „Erfassung der Sachwerte“ unangenehm sei; die deutschen Parteien sollten sich auf eine Zwangsanleihe einigen. — Die „Berliner Rtg.“ glaubt, daß es sich hier um einen französischen Versuch handle, die Sozialdemokraten nützlich zu machen und die Steuerverhandlungen zu verwirren. Frankreich suche einen Grund für Gewaltpolitik, wenn die Einigung über die Steuern sich zerfalle.

## Aus dem Zelt ins „Zimmer“.

Berlin, 24. Jan. Nach der „Berl. Rtg.“ sind die letzten deutschen Kriegsgefangenen aus dem Restlager von Avignon nach Boulogne geschafft worden, wo sie in „Zimmern wohnen“.

## Die Gesandtschaft in Stuttgart.

München, 24. Jan. Die bayerische Regierung hat beim Landtag eine Forderung von 250 000 Mk. als jährliche Gesamtkosten für die Gesandtschaft in Stuttgart eingebracht.

## Trohende Stillelegung der westfälischen Metallindustrie.

Hagen, 24. Jan. Im Bezirk Hagen-Schwelm haben die Arbeiter der gesamten Metallindustrie infolge Lohnstreiktagen auf 14 Tage das Arbeitsverhältnis gekündigt. Die Einigungsverhandlungen sollen aber fortgesetzt werden.

## Die Landtagswahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 23. Jan. Nach dem amtlichen Ergebnis sind die Landtagswahlen in Braunschweig wie folgt ausgefallen: Landeswahlverband 100 718 Stimmen, Demokraten 28 373 Stimmen, Mehrheitssozialisten 52 406 Stimmen, Unabhängige 74 499 Stimmen, Kommunisten 10 230 Stimmen. Es erhalten der Landeswahlverband 23, die Demokraten 6, die Mehrheitssozialisten 12, die Unabhängigen 17 und die Kommunisten 2 Sitze, so daß sich eine sozialistische Mehrheit von zwei Sitzen ergibt. Bisher war eine sozialdemokratische Mehrheit von 32 gegen 28 bürgerliche Stimmen.

## Tagung des Hilfsausschusses für Rußland.

Genf, 24. Jan. Am 25. Januar wird der internationale Ausschuss für die Rußlandhilfe unter dem Vorsitz Ransens zusammentreten. Deutschland wird durch Legationsrat Dr. Rasse und das deutsche Rote Kreuz durch Oberstleutnant Draut vertreten sein. Der Völkerverbund wird als solcher nicht teilnehmen. Die Beschaffung von Brot aus Sibirien ist infolge des Versagens des russischen Verkehrswezens hauptsächlich geworden. Dazu ist die einzige sibirische Haupt-eisenbahnreparaturwerkstätte in Omsk niedergebrannt.

## Ein amerikanischer Wint an Frankreich.

Washington, 24. Jan. Die Abteilung der Vereinigten Staaten der allamerikanischen Oberkommission verlangt in ihrem Bericht über die Aufgaben zum Wiederaufbau Europas, 1. daß die Entschädigungsforderungen an Deutschland dessen wirklicher Leistungsfähigkeit anzupassen seien, 2. daß die bewaffneten Streitkräfte gewisser Völker vermindert werden müssen. (Nach einer Neuporter Meldung soll die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua von der Regelung der genannten Forderungen abhängig gemacht werden.)

felte den Schnee wieder über der Leiche zusammen, hockte sich daneben und wartete auf des Lammwirts Rückkunft. Ich hatte mich in der Annahme nicht geirrt, er würde den Körper nicht an der Landstraße liegen lassen, wo er gefunden werden müßte. Wichtig — es mochte kaum eine halbe Stunde verfließen sein kam er wieder des Weges zurück. Na, er erschrak nicht schlecht, als er mich erblickte und hätte am liebsten auch mich kalt gemacht, aber er wagte es nicht. Er wußte, daß ich dahinter etwas verwarre, was in Hölle in die Tinte hätte reiten können. Nun er sah, daß er mich kausen mußte, wollte er nicht das Spiel verlieren. kamen wir rasch zu einer Verständigung. Wie er mir sagte, war ihm zuvor Sanders in den Weg gesprungen hatte das Pferd beim Jügel gepackt und hatte mit ihm abrechnen wollen. Der Narr, er hätte den Lammwirt besser kennen sollen! Wenn den die Wut packt, war er wie ein Vieh. Ehe der Sanders es gewahr wurde, hatte er den Revolver gezogen und ihn niedergeknallt. Nun war er ins Dorf gefahren und hatte sich einen Strick besorgt. Sein Plan war schon fertig, er wollte den Körper nach dem Steinernen Meer hinausschleppen und ihn dort in eine Felsenspalte verfenken. So ist's auch geschehen und ich habe ihm dabei geholfen das ist mein Verschulden, wenn es überhaupt eines ist.“  
„Was Sie da vorbringen, klingt alles sehr wenig wahrscheinlich,“ unterbrach ihn der Untersuchungsrichter. „Wie fand denn nachher der Lammwirt ebenfalls seinen Tod?“  
„Weiß ich's?“ gab Mehlig frech zurück. „Ich kann doch nur berichten, wie sich's zugetragen hat und ich's mit meinen beiden Augen hier gesehen habe. Also der Lammwirt war rein wie von Sinnen. Er begriff, daß es ihm an den Krügen gehen mußte, fand man den Toten. Er mochte wohl auch sonst noch triftige Gründe genug haben, die ihm ein Verschwinden nahe legten. So setzte er mir seinen Plan aus-

# Reichstag.

Berlin, 23. Jan.

## Reichsstaatsgesetz.

(Schluß) Staatssekretär Schulz: In zahlreichen Versammlungen ist die Zurückziehung des Entwurfs verlangt worden. Die Verabschiedung drängt außerordentlich, um wieder Ordnung zu schaffen. Das Gesetz will nur das Weimarer Schulkompromiß ausführen. Der Entwurf will kraftvolle Charaktere in der Jugend heranziehen.

Abg. Hellmann (Soz.): Das Beste an dem Gesetz ist, daß es der weltlichen Schule eine gesetzliche Grundlage gibt. Die konfessionelle Schule verstoßt gegen den Geist der Weimarer Verfassung.

Abg. Rheinländer (Zentr.): Das elterliche Recht auf Erziehung muß auch in diesem Gesetz betont werden. Wir verlangen, daß durch Reichsgesetz bestimmt wird, daß die Zahl der Religionsstunden nur im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden festgesetzt wird. Das Bistumsrecht der Kirche muß durch Reichsgesetz restlos geklärt werden.

Abg. Mumm (D.nat.): Die Deutschnationalen stehen zur christlichen Schule. Wir können uns für Mischmasch nicht begeistern.

Abg. Dr. Dunkel (D.Vp.): Der Gesetzentwurf ist infolgedessen verfassungswidrig, als er die Simultanschule abbauen will. Die weltliche Schule einzuführen wäre eine Katastrophe für den Volksgeist.

Berlin, 24. Jan.

(158. Sitzung.) Nach eintigen Anfragen wird die Aussprache über das Reichsstaatsgesetz fortgesetzt.

Abg. Kunert (Unabh.) hält den Entwurf für außerordentlich mangelhaft. Man liefere die Schule an die Kirche aus.

Abg. Weiß (Dem.): Das Gesetz führt zu den bestmöglichen Weltanschauungskämpfen. Die Simultanschule lobt man jetzt nur deshalb, weil man umso mehr die Gemeinschaftsschule bekämpfen kann. Der Religionsunterricht hat einen bedeutenden erzieherischen Wert, aber doch nicht er allein.

Abg. Frau Lang-Saumann (Bayer.Vp.): Die Vorlage sei abzulehnen, schon weil die Bekenntnisschule hinter der Gemeinschaftsschule zurückgelassen werde. Die Gemeinschaftsschule sehe der weltlichen Schule zum Verwechseln ähnlich.

Abg. Frau Jettin: Der Gesetzentwurf sei eine faule Frucht vom faulen Baum des Schulkompromisses.

Abg. Hoffmann (Komm.) wendet sich scharf gegen die Vorlage.

Die Vorlage geht an den Bildungsausschuß.

## Württemberg.

Stuttgart, 24. Jan. (Beileid der württ. Regierung zum Ableben des Papstes.) Der württ. Staatspräsident hat anlässlich des Hinscheidens Sr. Heiligkeit des Papstes in einem Schreiben an den Landesbischof diesem, dem Domkapitel und allen Katholiken des Landes namens der Staatsregierung die wärmste Teilnahme an diesem schweren Verlust ausgesprochen. Auch von Seiten des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens ist ein Beileids-Telegramm an den Bischof abgefaßt worden.

Stuttgart, 24. Jan. (Keine Veränderung im Staatsministerium.) Die „Glems- und Würm-gangzeitung“ verzeichnet das Gerücht, daß der erkrankte Finanzminister Viehling (Dem.) zurücktreten werde. An seiner Stelle solle der derzeitige Arbeitsminister Reil (Soz.) das Finanzministerium übernehmen und der Abg. Scheef (Dem.) Ernährungs- und Arbeitsminister werden. Nach Erkundigung an zuständiger Stelle bezeichnet eine Stuttgarter Korrespondenz das Gerücht als unzutreffend. Das Befinden Viehlings habe sich in letzter Zeit gebessert und er werde sich vermutlich für einige Zeit zur Kur nach Gundersheim begeben.

op. Stuttgart, 24. Jan. (Ein Reichskonkordat?) Wie man hört, sind zwischen dem päpstlichen Stuhl und der Reichsregierung seit einiger Zeit Verhandlungen über ein Reichskonkordat im Gang. Sie sollen u. a. die durch die Grenzverchiebungen nötig

ander und versprach mir goldene Berge, wenn ich ihm behilflich sein wollte. Es sollte den Anschein haben, als sei man ihm selbst ans Leben gegangen. Daraufhin zielte auch die Komödie mit dem durchgegangenen Pferd, die ich dann aufführen mußte. Das ist die ganze Wahrheit, wie ich sie weiß,“ schloß er. „Bis der Lammwirt den Toten in den Felspalt geworfen, waren ohnehin schon Stunden verfließen, ich wartete dann noch weiter und fuhr schließlich nach der Stadt zurück. Sie wissen ja, wie ich ankam und was weiter geschah,“ wendete er sich an den Amtsrat. „Den Lammwirt aber habe ich nicht mehr gesehen, nach dem er mich im Hohlweg verlassen hatte; ich trieb rasch den Gaul an, um nur fortzukommen, denn ich fürchtete mich vor ihm, das ist alles.“

Martini war dicht an ihn herantreten. „Was Sie uns sagten, ist zu viel, um nur erlogen sein zu können, und zu wenig, um als Wahrheit zu gelten,“ begann er. „Wie erklären Sie die Auffindung der leeren Briestafel des Lammwirts auf der Landstraße, während dessen Geldscheine durch einen Boten bei der Jungnickelschen Ehefrau abgegeben wurden?“

Mehlig war um eine Antwort nicht verlegen. „Gerade das hatte Bindewald sein ausgetüftelt,“ erklärte er. „es sollte doch der Anschein erweckt werden, als sei er selbst ermordet worden. Da mußte doch ein Täter aufgefunden werden. Nun hatte ihm Sanders doch gesagt, daß er bei seinem Schmiegegerohn untergeschlupft sei. Was der nun die gezackten Banknoten aus, so mußte er deren Herkunft erweisen. Für Bindewald waren sie wertlos, sie hätten schließlich noch auf seine Spur geführt. So rief er einen Bauernjungen an, der gerade mit einer Holzlast angeleuchtet kam, dem gab er die Scheine, die er in ein Zeitungspapier geschlagen hatte, und schärfte ihm ein, was er tun sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

geordnete kirchliche Neuordnung, vor allem aber die Stellung des kathol. Religionsunterrichts, der Religionslehrer an den höheren und mittleren Schulen und der Lehrer an den kath.-theol. Fakultäten zum Gegenstand haben. Daß mit der evang. Kirche, die in dem Deutschen evang. Kirchenansicht ihre geordnete Vertretung besitzt, in Bälde entsprechende Verhandlungen angeknüpft werden können, dürfte nach dem Grundsatze der Parität als selbstverständlich gelten.

**ep. Stuttgart, 24. Jan.** (Die Entschädigung der Organisten.) In einer Versammlung der Bezirksvertreter des Vereins evang. Organisten Württembergs, die am Samstag hier stattfand, wurde die Erhöhung der Feuerungszulage auf 100 Prozent zum Grundgehalt als ganz unzulänglich bezeichnet und beschlossen, bei der Oberkirchenbehörde Schritte zu tun, zwecks Aufstellung eines neuen, die Feuerung gebührend berücksichtigenden Grundgesetzes der Gehaltsfestlegung für die Uebergangszeit bis zum Inkrafttreten der von der Kirchenversammlung zu erwartenden Beschlüsse.

**Stuttgart, 24. Jan.** (Zwangsinnung.) Vom 1. März ab wird hier eine Zwangsinnung der Dekorationen, Zimmer-, Schild- und Schirmmalerei, Restaurationen, Fräulein Oberarzt. Die Oberarztstelle am Bürgerhospital ist von der Ortsamtsbehörde an Frn. Dr. med. Heddaens, bisherige Assistenzärztin an diesem Spital, übertragen worden.

**Göppingen, 24. Jan.** (Gegen die Milchzentrale.) In einer Versammlung von Vertretern des Handwerks, des Handels und der Industrie, der Arbeiter, Angehörigen und Beamten wurde gegen den geplanten Ausbau der Milchzentrale Stellung genommen und scharfe Kritik an der Geschäftsführung der Stadtverwaltung geübt.

**Neuffingen, 24. Jan.** (Rablerfest.) Anlässlich des 30jährigen Bestehens des hiesigen Erlsen Radfahrklubs 1887 wird vom 13. bis 15. Mai ein Sportsfest mit Wettrennen veranstaltet, zu dem 2500 bis 3000 Rader erwartet werden.

**Udingen, 24. Jan.** (Abgefaßtes Diebespaar.) Im Gasthaus zum Schwanen wurde ein Pärchen festgenommen, das in einer Reihe würt. Städte Diebstähle verübt hatte. Schon seit zwei Jahren jagdet man nach ihm, das im Besitz falscher Schriften war.

**Ehningen, 24. Jan.** (Explosion.) In der Explosion in der Adolzfurter Zweigstelle der Köln-Rottweiler Pulverfabriken wird noch gemeldet: Von den 26 Gebäuden der ganzen Anlage lag in einem der größten Gebäude die Hälfte vollständig in der Luft, während die andere Hälfte zerstört wurde. Benachbarte Gebäude wurden gering beschädigt. Unter dem Explosionsherd entstand ein Trichter von etwa 2 Meter Tiefe. Der gesamte Materialschaden an Gebäuden und Maschinen dürfte 1 Million betragen. An verschiedenen Gebäuden, insbesondere am Schulhaus und in der Kirche, wurden durch den Luftdruck Fensterbeschäden zertrümmert. In einigen Häusern stürzten die Zimmerdecken herab.

**Mengen, 24. Jan.** (Unfall des Abg. Sommer.) Der Senior der Zentralkommision, Abg. Sommer, ist auf dem Weg zwischen hier und Weizhausen so unglücklich zu Fall gekommen, daß er den rechten Unterarm brach und mehrere Verletzungen an den Beinen erlitt. Der Lenker eines vorübergehenden Schlittens ließ den Berührungspunkt trotz seiner Hilferufe liegen.

## Baden.

**ep. Karlsruhe, 24. Jan.** (Ein Reichskonsortat?) Wie man hört, sind zwischen dem päpstlichen Stuhl und der Reichsregierung seit einiger Zeit Verhandlungen über ein Reichskonsortat im Gang. Sie sollen u. a. die durch die Grenzverschiebungen nötig gewordene kirchliche Neuordnung, vor allem aber die Stellung des kathol. Religionsunterrichts, der Religionslehrer an den höheren und mittleren Schulen und der Lehrer an den kath.-theol. Fakultäten zum Gegenstand haben. Daß mit der evang. Kirche, die in dem Deutschen evang. Kirchenansicht ihre geordnete Vertretung besitzt, in Bälde entsprechende Verhandlungen angeknüpft werden können, dürfte nach dem Grundsatze der Parität als selbstverständlich gelten.

**Mannheim, 24. Jan.** Eine Reihe der in letzter Zeit verübten Einbrüche diebstahl hat jetzt Aufklärung gefunden. Der Polizei ist es gelungen, eine Anzahl der Diebe zu verhaften. Ueber 12 Personen sitzen in Haft.

**Heidelberg, 24. Jan.** Die beiden Mörder, die in der Nähe von Steinfurt die Bahnhofsfamilie Wanner überfielen und durch Schüsse den Bahnhofs Wanner töteten und seinen Sohn verletzten, sind hier verhaftet worden. Sie heißen Johann Wagner und Eugen Haffs und stammen aus Ehningen.

**Menzingen (bei Bruchsal), 2. Jan.** In der vergangenen Woche wurde den hiesigen Tabakpflanzern der Erlös ihrer verkauften Ware mit über 500 000 Mk. ausbezahlt. Der Höchstbetrag, den dabei ein Pflanzler erhielt, betrug 25 000 Mk.

**Rastatt, 24. Jan.** Die Vertreter der Bäder-Innungen von hier, Ettlingen und Baden-Baden Stadt und Land erhoben in einer Versammlung hier gegen den Verkauf oder die Vermietung der früheren Militärbäder an die bekannte Aktiengesellschaft Einspruch. Es soll versucht werden, die Bäder durch die Innungen durch Kauf oder Miete zu erwerben.

**Offenheim (bei Rastatt), 24. Jan.** In das Anwesen des Landwirts Anton Schneider drang am Sonntag abend, als der Besitzer allein zu Hause war, der 20-jährige Karl Zembrod aus Bullendorf ein und verlangte von dem bereits im Bett liegenden 70-jährigen Mann die Herausgabe des Gelds, indem er mit einem Deugabelstiel auf ihn einschlug. Der Ueberfallene rief um Hilfe, worauf der Dieb entflo. Noch in der gleichen Nacht wurde er in Rastatt verhaftet.

**Lahr, 24. Jan.** Im Alter von 61 Jahren ist die

an Sonntag früh Kirchenrat Ernst Fark, Stadtpfarrer an der evangelischen Christuskirche, gestorben.

**Freiburg, 24. Jan.** Erzbischof Dr. Carl hat zum Tode des Papstes Benedikt XV. ein Hirten Schreiben erlassen, das am kommenden Sonntag, den 29. Jan., in allen katholischen Kirchen von der Kanzel (statt der Predigt) zu verlesen ist. In den nächsten drei Tagen sind alle Gloden mittags 12 Uhr in drei Absätzen zu läuten. Am Montag den 30. Jan. werden in allen Pfarrkirchen die feierlichen Exequien gehalten, nachdem am Vorabend mit allen Gloden die Totenfeier angeordnet worden ist.

**Freiburg, 24. Jan.** Im Juni d. J. wird hier ein Regimentstag ehemaliger 142er stattfinden.

**Radnburg, 24. Jan.** Vor kurzem war berichtet worden, daß in dem benachbarten Dingen die Familie Wilhelm Schmitt in große Aufregung versetzt worden sei, weil sie aus einer rheinischen Heilanstalt ein Schreiben des Bruders des Wilhelm Schmitt erhielt, der 1915 in russische Gefangenschaft geraten war und seitdem für verschollen galt. Alles stimmte, Namen und Zeitverhältnisse, als man aber den vermeintlichen Familienangehörigen in der Anstalt holen wollte, stellte es sich heraus, daß es sich um einen anderen Schmitt handelte und der Brief nach Ehningen an der Lahn gehörte.

**Ueberlingen, 24. Jan.** In Bermatingen ist eine italienische Kommission eingetroffen, bestehend aus einem Abnahmehauptmann und einem Dolmetscher, zur Abnahme von Hölzern im Sägewerk Himmelsbach, welche auf Grund des Friedensvertrags an den Feindbund zu liefern sind.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Der Heidelberger Mordprozess. Siefert zum Tod verurteilt.

**Heidelberg, 24. Jan.** In der gestrigen letzten Sitzung beginnt Oberstaatsanwalt Dr. Seibold seine Anklage und führt a. a. aus, daß die Ermordung der beiden Bürgermeister eines der schrecklichsten Verbrechen sei, die je begangen worden sind. Ein Tier schlimmster Art habe im Heidelberger Stadtwald gehaust. In ganz bestialischer Art hat der Täter den Bürgermeister Werner erschlagen und es ist nicht ausgeschlossen, daß Werner nicht völlig tot war, als er von dem Täter eingegraben wurde. Die Ermordung der beiden Bürgermeister wäre eines französischen Senegalnegers würdig gewesen. Der Familie Kragmüller in Bi. gehaust gebührt der Dank der ganzen Bevölkerung, weil sie den Täter angezeigt hat. Es sei kein Zweifel darüber, daß Siefert der alleinige Täter sei. Deshalb fordern wir von Ihnen, so sagte der Oberstaatsanwalt zu den Geschworenen gewandt, den Kopf des Angeklagten. Dieser Unhold muß vom Erdboden verschwinden, denn es besteht die Gefahr, wenn er wieder aus dem Gefängnis herauskommt, — sei es, daß er durch politische Unruhen befreit werde, oder auf andere Weise —, daß der Täter dann zu einem zweiten Schinderhannes wird.

Staatsanwalt Dr. Michel betonte, die schweren Mordtaten seien Siefert vollkommen nachgewiesen worden. Er lege Wert darauf, festzustellen, daß der Alibi Beweis Siefert vollkommen gescheitert sei. Auch die Wertsachen und die Blutspuren an den Kleidern deuten auf Sierfers Täterschaft hin.

Um 12 Uhr mittags begann nach einer kurzen Pause der Verteidiger, Rechtsanwalt Karg, seine Ausführungen: Er könne den Worten des Oberstaatsanwalts über die Furchtbarkeit des Verbrechens beipflichten, aber er müsse jenen Ausführungen entgegentreten, wie sich der Oberstaatsanwalt gegen den Täter gewandt habe. Von Raubgier, von Laten eines Senegalnegers und von der Forderung des Kopfes sollte man doch in einem Gerichtssaal nicht sprechen. Das sei Stimmungsmache, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden könne. Bei der Tat gegen Busse und Werner fehlten die wichtigsten Beweise, nämlich die für die Tötung selbst. Niemand sei Zeuge der Tat gewesen. Gegen die Feststellungen der Wissenschaft in bezug auf den Täter könne er nichts tun; es sei Sache der Geschworenen, sie zu beurteilen. Er könne nicht sagen, daß Siefert der Täter sei, aber ebensowenig könne er sagen, daß Siefert nicht der Täter sei. Es gehe über menschliche Kraft hinaus, hier ein richtiges Urteil zu fällen.

Siefert führte aus, er habe leider keine anderen Beweise übrig, als er sie gegeben habe. Aber darin liegt nicht allein seine Schuld, sondern (zum Gericht gewandt) auch Ihre Schuld. Ich bin nicht in der Lage, so sagte Siefert weiter, gegen die Wissenschaft anzukämpfen, aber ich sage Ihnen, daß ich der wahre Mörder nicht bin. Wenn Sie glauben, daß ich der wahre Mörder bin, so tun Sie es nur. Dann beuge ich mich Ihrem Urteilspruch. Handeln Sie, wie es Ihnen beliebt!

### Das Urteil.

Die Geschworenen bejahen nach 1 1/2 stündiger Beratung die Schuldfrage auf Meineid und mildernde Umstände, verneinten sämtliche Schuldfragen im Fall Vink (Raubmordversuch und Totschlagsversuch), 6 Jahre dagegen die Schuldfrage auf Raubmord im Falle der beiden Bürgermeister Busse und Werner. Der Oberstaatsanwalt beantragte wegen des Doppelmordes doppelte Todesstrafe und wegen des Meineids 1 Jahr Zuchthaus, sowie Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Nach kurzer Beratung verständigte der Gerichtshof folgendes Urteil: „Der Schmied Leonhard Siefert ist wegen des Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen des Meineides zu 1 Jahr Zuchthaus sowie zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt, dagegen von dem Raubmordversuch auf Vink freigesprochen.“

Der Angeklagte nahm das Urteil sehr ge. abt entgegen und versicherte nochmals seine Unschuld.

**Konstanz, 24. Jan.** Vor dem Schwurgericht Konstanz hatten sich gestern die Donaueschinger Banknoten fälscher, der Kunstmalerei und Photographen August Simon von Donaueschingen und vier weitere

Genossen zu verantworten. Die Angeklagten haben 57 der ersten Banknoten fälschung 1800 Stück 50 Mark Scheine und bei der zweiten etwa 1000 Stück angefertigt und in verschiedenen Orten des württembergischen und badischen Schwarzwalds vertrieben. Die Hauptangeklagten, die Gebrüder August und Emil Simon, und der Koch Rigner wurden zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt; die übrigen, darunter auch die Ehefrau eines der Angeklagten, erlitten längere Gefängnisstrafen.

## Spiel und Sport.

### Leichtathletik.

Unter Teilnahme von 21 stimmberechtigten Vertretern hielt der süddeutsche Verband für Leichtathletik am Sonntag in Würzburg seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag ab. Die Berichte zeigten ein erfreuliches Bild des erstarkenden Verbands und liegen die besten Hoffnungen für die fernere Zeit auskommen. Die Neuwahlen der Vorstandschaft brachten folgende Besetzung: Rechtsanwalt Lang (München) 1. Vorsitzender, Haber (Ludwigshafen) Sportwart, Huber (Karlsruhe) Vorsitzender, Pfeleberer (Stuttgart) Jugendwart, Albrecht (Frankfurt) Pressewart, Korach (Frankfurt) Spielwart. Es wurde beschlossen, die Kopfsteuer auf Pf. zu erhöhen. Die süddeutsche Waldlaufmeisterschaft, die am 19. März ausgetragen wird, wurde nach Karlsruhe verlegt. Die süddeutsche Meisterschaft findet am 30. Juli in Ludwigshafen statt. Als Ort des nächsten Verbandstags wurde Stuttgart bestimmt.

Auf der Tagung wurde Karl Hausmann (Stuttgarter Räder) auf Grund seiner ausgezeichneten Erfolge auf dem Gebiet der Leichtathletik der Hanns-Braun-Gedächtnis-Medaille für 1922 zuerkannt. Vorjähriger Gewinner war bekanntlich Galt-München.

### Mutmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel im Nordwesten kann gegen den starken Hochdruck im Osten keine Fortschritte machen. Am Donnerstag und Freitag ist zeitweilig trübes, aber kaltes Wetter zu erwarten.



**Angefrorene Äpfel und Kartoffel.** Bei plötzlich eintretender Kälte passiert es nur zu leicht, daß Äpfel, die nicht verwahrt wurden, anstieren. Diese Äpfel können für den Tisch wiedergewonnen werden, wenn man sie in ein Gefäß mit Schnee oder in frisches Brunnenwasser legt, in dem man etwas Kochsalz aufgelöst hat. Haben die Früchte mehrere Stunden darin gelegen, so nimmt man sie heraus, trocknet sie gut ab, und bewahrt sie in einem kühlen, aber frostfreien Räume auf. Niemand bringe man diese angefrorenen Äpfel in einen warmen Raum zur Aufbewahrung; man würde, dadurch nur ein schnelles Faulen der Früchte herbeiführen. Auch gefrorene Kartoffeln, die dadurch einen unangenehm süßlichen Geschmack bekommen, können wieder für den menschlichen Genuß hergerichtet werden, indem man sie, wie oben angegeben, behandelt. Hat man nur ganz leicht angefrorene Kartoffeln, so kann man sich auch so helfen, daß man die durch den Frost lose gewordene Schale abzieht und die Knollen auf dem Reibeisen so weit abreibt, bis das erfrorene, weichgewordene Fleisch herunter ist. Das Abgeriebene drückt man dann durch ein Tuch und erhält so noch obendrein das so geschätzte Kartoffelmehl. Aus der durchgedrückten Masse kann man dann noch mit gekochten geriebenen Kartoffeln zusammen Klöße herstellen, denen man nichts von dem süßlichen Geschmack mehr anmerkt.

**Das Federstessen der Hühner** ist eine sehr schlimme Angewohnheit, hervorgerufen dadurch, daß die Tiere auf zu engem Raum gehalten werden, so daß sie aus Langeweile sich diese oder jene Untugend angewöhnen.

**Arbeiten im Garten.** Die eingemieteten Vorräte gut beobachten. Gartengerätschaften gut instand setzen. — Das Reinigen der älteren Obstbäume beenden. Kalk- oder Karboineumansatz. Auf Eier des Ringelspinner sind zu achten. Wo man solche findet, — meistens wird man sie an den jungen dünnen Zweigen der Pflaumen- und Zwergobstbäume antreffen — bepinselt man die Stelle mit 60% Obstbaumkarboineum aus der chem. Fabrik F. Schacht in Braunschweig und man wird beobachten können, daß die im Frühjahr so gefürchteten Raupen des Ringelspinner nicht auftreten. Wer das fest unterläßt, hat im Mai seine liebe Not, die dann in Massen auftretenden Raupen zu bekämpfen. Die Umzünungen gut kontrollieren, um Wildverbiss zu verhindern. Die Sämereien schnelligst schleunigst stellen. Die ersten Mistbeete anlegen. Eine der ersten Frühjahrsarbeiten im Garten sollte dann die sein, daß man Gänge und Steige von allem Unkraut und Laub gründlich säubert. In demselben überwintern nämlich eine Menge schädlicher Insekten und deren Larven, die sich sonst gar leicht über die Kulturen verbreiten würden.

**Kranke Himbeeren.** An jungen einjährigen Himbeerzweigen bemerkt man oft im Sommer an den unteren Stellen dunkel verfärbte Flecke. Diese rühren von einer Pilzkrankheit her. Im Wachstum merkt man den Ruten zunächst nichts an; aber im nächsten Frühjahr macht sich der Schaden bemerkbar. Man wird wenig Freude an der Weiterentwicklung haben. Die Ernte wird nun spärlich werden. Wo diese Pilzkrankheit auftritt, da entfernt man am besten mit den alten Ruten auch die jungen, indem man diese bis in die Erde hinein weg-schneidet und dann die Stöcke mit Erde bedeckt. Die abgeschnittenen Ruten werden verbrannt. Wenn man dann im nächsten Frühjahr die jungen Triebe mehrmals mit einer stark verdünnten Kupferkalkbrühe überbräut, so wird sich die Krankheit vertreiben lassen.

**Stachelbeerrhizomen.** Die Stachelbeerrhizomen haben den Wärschen gegenüber die schöne Form voraus. Man wähle sie da, wo der Garten Bus- und Ziergarten zugleich sein soll. Die Anzucht erfolgt aus jungen Wärschen, bei denen der Mitteltrieb an einen Ast gebunden und hochgezogen wird. Die ersten Seitentriebe läßt man in etwa 30 Zentimeter Höhe stehen. Je weiter die Seitentriebe nach oben stehen, um so kürzer

werden sie gehalten. Alles einjährige Setzholz ist alljährlich kurz zu schneiden. Ist die Pyramidenform erst einmal da, so läßt sie sich auch unschwer durch den Schnitt erhalten.

**Der Weinstock erfordert ein festes Einpflanzen.** Die Wurzeln sind beim Einsetzen gut mit Erde zu umkleiden, die dann gut und wiederholt anzudrücken ist. Zu locker gepflanzte Weinstöcke leiden erheblich mehr als andere Gewächse und wachsen sehr schwer an.

**Um im Frühjahr zeitiges Gemüse zu haben,** befüllt man zwischen November und Weihnachten einige Beete dicht mit Spinat, Salat, Karotten und Suppenkräutern, nachdem man den Boden vorher gut zubereitet hat. Den Samen bedeckt man mit feingefiebter Erde und belegt dann die Beete mit dünnem Fichtenreisig. Durch die Bodenfeuchtigkeit im Winter werden dann die Samen gut aufquellen und zeitig im Frühjahr ins Kraut schießen.

**Wie soll der Scherben im Blumentopf liegen?** Kommt die Hohlseite des Scherbens nach oben, so verschleißt er den Topf besser gegen eindringende Wärmer, aber er läßt auch das Wasser weniger gut ab. Wo also keine Wärmer zu befürchten sind, da lege man den Scherben mit der Hohlseite nach unten. Töpfe, die in die Gartenerde eingelassen werden sollen, müssen unter sich einen Hohlraum bekommen, das verwehrt den Wärmern den Zutritt und erleichtert dem Wasser den Austritt.

### Vermischtes.

**102 Jahre.** In Redartenzlingen, W. Nürtingen, ist Fräulein Sophie Kurz im Alter von nahezu 102 Jahren gestorben. Die Greisin war bis kurz vor ihrem Tod geistig noch sehr reg.

**Nidisch †.** Nach einer Berliner Meldung ist in Leipzig Prof. Arthur Nidisch, einer der bedeutendsten Musiker der Gegenwart, im Alter von 66 Jahren an den Folgen einer Grippeerkrankung gestorben.

**Vom Auto überfahren.** In Leipzig, bayer. Bez.-A. Günzburg a. D. fuhr ein von einem belgischen Unteroffizier geleiteter Kraftwagen einer Uebervachungskommission in eine Gruppe von Knaben hinein, die sich auf der Straße mit Schlittensfahrten vergnügten und bis zu der Stelle hinter einem Bierwagen gefahren waren, so daß sie das in rascher Fahrt entgegenkommende Auto nicht bemerkt hatten. Zwei Knaben wurden tödlich, zwei weitere leichter verletzt. Der belgische Oberst und der englische Major, die im Auto saßen, meldeten sich bei der Polizei, sprachen ihr Bedauern aus und ließen

2000 Mark zurück. Darauf fuhren sie nach Stuttgart weiter.

**Dreizehn Falschmünzer,** die für über 8 Millionen Mk. gefälschte Fünzigmarkscheine hergestellt und in den Verkehr gebracht hatten, wurden in Berlin zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt.

**Germanische Sprachen in höheren Schulen.** Der Reichstagsausschuß für das Bildungswesen verhandelte einen Antrag der deutschnall. Abgeordneten D. Mumm, Dr. Oberjohren und Schulze-Berlin, die Reichsregierung zu ersuchen, daß in denjenigen höheren Lehranstalten, die einem germanischen Nachbarstaat am nächsten gelegen sind, die Sprache dieses Landes gepflegt werde (holländische und vlämische Sprache am Niederrhein und in Ostfriesland, schwedische Sprache in Mecklenburg usw.), in folgender Form angenommen: „Die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Ländern darüber zu verhandeln, 1. daß in den höheren Lehranstalten die Sprache der Nachbarländer gepflegt wird, 2. der Pflege der spanischen Sprache in den höheren Lehranstalten besondere Aufmerksamkeit zu widmen.“

### Aus der Heimat.

Wildbad, den 25. Januar 1922.

**Linden-Lichtspiele.** Am kommenden Dienstag und Mittwoch läuft in den Linden-Lichtspielen der berühmte Schneefilm „Wunder des Schneeschuh“, das Beste und Interessanteste was bis jetzt an Naturaufnahmen geboten wurde. Heute schon werden sämtliche Schulen, Vereine usw. darauf aufmerksam gemacht. Näheres wird im Anzeigenteil bekannt gegeben.

**Zum Rodelunfall am Blöcherweg.** Der Bericht über das Rodelungsglück ist insofern zu berichtigen, als der Unfall des Herrn Lehrer Gohlke gar nicht auf der hiesigen Rodelbahn, sondern auf dem der Holzabfuhr dienenden und zu diesem Zweck z. Zt. stark benützten Blöcherweg passierte. Das Befahren der hiesigen Rodelbahn mit Bobsleighschlitten ist übrigens verboten. Mit Bobsleigh darf bekanntlich nur auf eigenen Bobsleighbahnen gefahren werden, da das Fahren auf nicht besonders hergerichteten Bobsleighbahnen lebensgefährlich ist. Wer diese Vorschrift außer Acht läßt und Holzabfuhrwege mit Bobsleigh befährt, ist eben selbst dafür verantwortlich. Ob den Fuhrmann ein Verschulden trifft, wird die Untersuchung ergeben. Es wird noch bemerkt, daß die hiesige

Rodelbahn schon vor dem Unfall freigemacht und befahrbar war.

### Handel und Verkehr.

**Dollarkurs am 24. Januar 212 Mark.**

**Salutakurs an der Wiener Börse.** An der gestrigen Börse herrschte ein Salutakurs, der noch nie dagewesene hohe Kurse brachte. Man bringt diesen Salutakurs mit der Neu-Ordnung des Salutamarkts und mit der Ablehnung der Züricher Bank, mit Wien in Geschäftsverbindung zu treten, in Zusammenhang. Der Dollar stieg bis auf 10200, die deutsche Mark auf 90 und die tschechische Krone auf 210 Kronen.

**Weitere Meh/preiserhöhung.** Die Süddeutsche Mählendervereinigung hat ab 23. Januar den Preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 1200 Mk. für 100 Kg. ab Mühle erhöht.

**Stuttgart, 24. Jan.** Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 116 Ochsen, 23 Bullen, 214 Jungbullen, 283 Jungrinder, 400 Kühe, 415 Kälber, 420 Schweine, 11 Schafe und 9 Ziegen. Erlöst wurden aus 1 Htr. Lebendgewicht: Ochsen erste 950-1070, zweite 720-870, Bullen erste 870-970, zweite 740-830, Jungrinder erste 1010-1120, zweite 800-930, dritte 650-770, Kühe erste 700-860, zweite 540-640, dritte 400-500, Kälber erste 1220-1290, zweite 1100-1200, dritte 1000-1080, Schweine erste 1600-1680, zweite 1500-1600, dritte 1300-1450 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

**Mannheimer Schlachtviehmarkt, 23. Jan.** Zum Markt am Montag betrug der Auftrieb 226 Ochsen, 168 Bullen, 1082 Kühe und Rinder, 456 Kälber, 60 Schafe und 844 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen erste Klasse 1200-1275, zweite 1000-1150, dritte 900-950, vierte 750-850, Bullen erste 1000-1100, zweite 900-975, dritte 800-900, Kühe und Rinder erste 1200-1275, zweite 1050-1100, dritte 850-950, vierte 700-850, fünfte 500-700, Kälber zweite 1200-1300, dritte 1100-1150, vierte 1050-1100, fünfte 1000-1050, Schafe erste 700-750, zweite 650-700, dritte 600-650, vierte 550-600, Schweine erste 1700-1800, zweite 1700-1750, dritte 1650-1700, vierte 1600-1650, fünfte 1550-1600, sechste 1400-1600 Mk. Stimmung: Großviehhandel mittelmäßig, kleiner Ueberstand; Kälberhandel ruhig, langsam geräumt; Schweinehandel ruhig, nicht geräumt; Schafhandel lebhaft, ausverkauft.

Wildbad, den 25. Januar 1922.

## Dankfagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer so lieben, unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Luisa Heinrich Ww.,**

geb. Bott,

sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Tochter: Pauline Broß, Wte. mit Kindern.

Der Sohn: Gustav Heinrich, Zürich.

Ein größeres Quantum

## Heu

zu kaufen gesucht.

Papierfabrik Wildbad.



**Turn-Verein**  
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

**Männerriege**

**Jahrgang 1902.**

Morgen Donnerstag

**Versammlung**

im Gasth. z. Eintracht.

**Biocitin u. Sanatogen,**

alt bewährte Nervennahrung.

Zu haben in der Med.-Drogerie A. u. W. Schmit.

Diejenige Person, welche meinen Mantel mitlaufen ließ, wurde beobachtet und wird gebeten, denselben sofort wieder zurückzubringen, andernfalls ich polizeiliche Anzeige erstatte.

Emma Tubach.

Gebrauchter

**Kleiderschrank zu kaufen gesucht.**

Anzufragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Schuhwaren

aller Art, von einfacher bis feinsten Ausführung, sowie verschiedene

**Winter-Schuhwaren**

in allen Größen bei mäßigen Preisen empfiehlt

**Hermann Lutz.**

Reparaturen gut und billig.

**Xaver Arnold, Molkereiprodukte,**

**Riedlingen**

(Württbg.)

Telephon Nr. 21. Telephon Nr. 21.

Lieferant

**feinsten Molkereibutter in Saisonlieferung** bei Bahn- und Postbezug zum jeweils billigsten Tagespreis.

**RBN** *Phil. Bosch Nachf.*  
**W** *Wildbad,*  
*Hauptstraße Telefon 32*

**Große Auswahl**  
in  
**Manufakturwaren**  
**Aussteuerartikeln**

**Damen-Wäsche**  
**Herrn-Wäsche**  
**Trikotagen**  
**Kragen Cravatten**

*Reelle Bedienung!*  
*Billigste Preise!*

**Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung** trinkt

**Hama Kräuter-Tee.**

Zu haben

in der Stadtapotheke.

**Brennholz**

in großen und kleinen Quantitäten (Scheiter und Prügel) liefert sofort jede Qualität frei vors Haus zu mäßigem Preis.

W. Schmid, Bad. Hof.



**Morgen Donnerstag**  
**Metzelsuppe**

**Karl Bauer, Hotel Ochsen.**

Diejenigen Inhaber von **Depositen-Büchern (Sparbüchlein)**

welche solche noch nicht zwecks Nachtragung der Zinsen pro 1921 etc. bei uns eingereicht haben, werden gebeten, die Büchlein baldmöglichst bei uns vorzulegen.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft  
Zweigstelle Wildbad.

**FELLE**

von Maulwurf, Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

**E. Maischhofer, Pforzheim**  
Moderne Tierausstöpfung :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501

**Fahrräder**  
und  
**Nähmaschinen**

**Reparaturen**  
an Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie Gummi

sowie sämtl. Ersatzteile zum billigst. Tagespreis.

Karl Tubach jr., Enzthalstraße

In schöner, sonniger Lage ein

**Bauplatz**

etwa ein Morgen groß, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe von Lage und Preis unter H. B. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

